

# Wieder in der Diskussion: Zeitblocksystem

Mit der neuen Organisation und weiteren Qualifizierung der Studien- und Raumplanung wird das Ziel verfolgt, den Studienablauf zu verbessern und große zusammenhängende Freiräume für die selbständige wissenschaftliche Arbeit zu schaffen.

Dazu sollen folgende Festlegungen und Maßnahmen dienen:

1. Beibehaltung der Zeitblockorganisation als Grundprinzip der Stundenplanung
2. Studienjahres- und Fachrichtungsbezogene Zuordnung der Universität zur Durchführung von Lehrveranstaltungen
3. Einführung der zentralen und dezentralen Stundenplanung
4. Neugestaltung des organisatorischen Ablaufes zur Herstellung des Stundenplanes und Erweiterung der rechnergestützten Komponenten
5. Abtimmung und Anpassung der Neben- und Hilfsprozesse auf die Erfordernisse des Ausbildungsprozesses

## Erläuterung der Maßnahmen

### 1. Zeitblockorganisation

Folgende Regelungen werden getroffen:

- Lehrveranstaltungen des Grundstudiums und des fachrichtungspezifischen Grundstudiums werden weiterhin in den zwei Zeitblöcken, Früh- und Spätpblock, durchgeführt
- Zuordnung der planbaren 7 Lehrheiten auf die Zeitblöcke bleibt wie bisher
- Zusammenfassung der Studienjahre:

1. und 3. Studienjahr - gemeinsamer Block

2. und 4. Studienjahr - gemeinsamer Block

- Wechsel der Zeitblöcke ist neu festzulegen - Varianten:

1. studienjahrsweiser Wechsel

2. Wechsel nach dem Herbstsemester (Sonderform von 1.)

3. wöchentlicher Wechsel

### Variante 1

#### Frühblock

##### 1. Woche

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1. LE	L	L	L	L	L	-
2. LE	L	L	L	L	L	-
3. LE	L	L	L	L	L	-
4. LE	-	-	-	-	-	-
5. LE	-	-	-	-	-	-
6. LE	-	-	-	-	-	-
7. LE	-	-	-	-	-	-

##### 2. Woche

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1. LE	L	L	L	L	L	-
2. LE	L	L	L	L	L	-
3. LE	L	L	L	L	L	-
4. LE	-	-	-	-	-	-
5. LE	-	-	-	-	-	-
6. LE	-	-	-	-	-	-
7. LE	-	-	-	-	-	-

### Spätpblock

#### 1. Woche

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1. LE	-	-	-	-	L	-
2. LE	-	-	-	-	L	-
3. LE	-	-	-	-	L	-
4. LE	L	L	L	L	L	-
5. LE	L	L	L	L	L	-
6. LE	L	L	L	L	L	-
7. LE	-	-	-	-	-	-

##### 2. Woche

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1. LE	-	-	-	-	L	-
2. LE	-	-	-	-	L	-
3. LE	-	-	-	-	L	-
4. LE	L	L	L	L	L	-
5. LE	L	L	L	L	L	-
6. LE	L	L	L	L	L	-
7. LE	-	-	-	-	-	-

Sa 2. Woche - 1. und 3. Studienjahr lehrveranstaltungs-frei  
Sa 1. Woche - 2. und 4. Studienjahr lehrveranstaltungs-frei  
möglich wäre auch:

Sa 2. Woche - 1. und 2. Studienjahr lehrveranstaltungs-frei  
Sa 1. Woche - 3. und 4. Studienjahr lehrveranstaltungs-frei

Vorteil: Für Studenten des EIW und MIW erfüllt ein Semester Spätpblock infolge Ingenieurpraktikums

### Schema der Blockeinteilung:

	Herbstsemester	Frühjahrssemester
1. Stj.	Frühblock	Frühblock
2. Stj.	Spätpblock	Spätpblock
3. Stj.	Frühblock	Frühblock
4. Stj.	Spätpblock	Spätpblock

### Variante 2

#### Schema der Blockeinteilung:

	Herbstsemester	Frühjahrssemester
1. Stj.	Frühblock	Spätpblock
2. Stj.	Spätpblock	Frühblock
3. Stj.	Frühblock	Spätpblock
4. Stj.	Spätpblock	Frühblock

Vorteil: Entgegenkommen für Studentinnen mit Kind in höheren Studien-jahren.

Lehrkräfte wechseln innerhalb des Studienjahres den Block

### Variante 3

#### Wechsel nach jeder Woche

	Frühblock						Spätpblock					
	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1. LE	L	L	L	L	L	-	-	-	-	-	-	L
2. LE	L	L	L	L	L	-	-	-	-	-	-	L
3. LE	L	L	L	L	L	-	-	-	-	-	-	L
4. LE	-	-	-	-	-	-	L	L	L	L	L	-
5. LE	-	-	-	-	-	-	L	L	L	L	L	-
6. LE	-	-	-	-	-	-	L	L	L	L	L	-
7. LE	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Der lehrveranstaltungs-freie Sonnabend liegt im Frühblock.

Zuordnung der Wochen soll wie folgt vorgenommen werden:

1. Woche Frühblock - 1. und 3. Studienjahr  
Spätpblock - 2. und 4. Studienjahr

2. Woche Frühblock - 2. und 4. Studienjahr  
Spätpblock - 1. und 3. Studienjahr

Vorteile:  
- Frühblock und Spätpblock verteilen sich auf ein Studienjahr  
- vierzehntägig ein langes Wochenende

Nachteil: erhöhter Planungsaufwand

Ein weiteres Problem ist die Verteilung der Lehrveranstaltungen über die Planungsperiode:

1. gleichmäßig - über alle Tage

2. Konzentration auf bestimmte Tage

Auf Grund der geringen Wochenstundenzahl im 4. Studienjahr bzw.

8. Semester können die Lehrveranstaltungen auf zwei bzw. drei Tage pro Woche konzentriert werden. Die lehrveranstaltungs-freien Tage sollen für selbständige wissenschaftliche Arbeit genutzt werden.

2. Studienjahres- und fachrichtungsbezogene Zuordnung der Unterteile

Da der verfügbare Raumfonds bleibt, aber der Bedarf steigt, ist es notwendig:

1. und 2. Studienjahr

0 bevorzugt CWT

1 alle Sektionen (Einschränkung für W, Ma, PFP, POM)

3 ausgewählte LV

4 MOL, MOM, POM, E

7 bevorzugt Tmvl, W

9 bevorzugt MMN, PFP, TLT

2 Zwischen bestimmten Unterteilen wird ein Wechsel ausgeschlossen. Nicht möglich ist:

7 und 4 3 und 4 0 und 9

7 und 9 3 und 0 7 und 0

Dadurch sollen die Wegezeiten gesenkt werden.

1. Reserven der Sektionen zu erschließen

2. hohe Auslastung des zentral verwalteten Raumfonds, wobei Wege- und Zwischenfriststunden auf erreichtem Stand gehalten bzw. gesenkt werden sollen.

Deshalb werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. Lehrveranstaltungen des 1. und 2. Studienjahres finden vorrangig in der Straße der Nationen und in Außenobjekten statt. (Großvorlesungen auch in der Reichenhainer Straße).

Ausbildung des 3. und 4. Studienjahres erfolgt in der Reichenhainer Straße und in Unterteilen der eigenen Sektion.

Differenzierte Nutzung bedeutet:

3. und 4. Studienjahr

CWT

IE, MB

PFP, VT, TLT, IT, AT, W, MMN

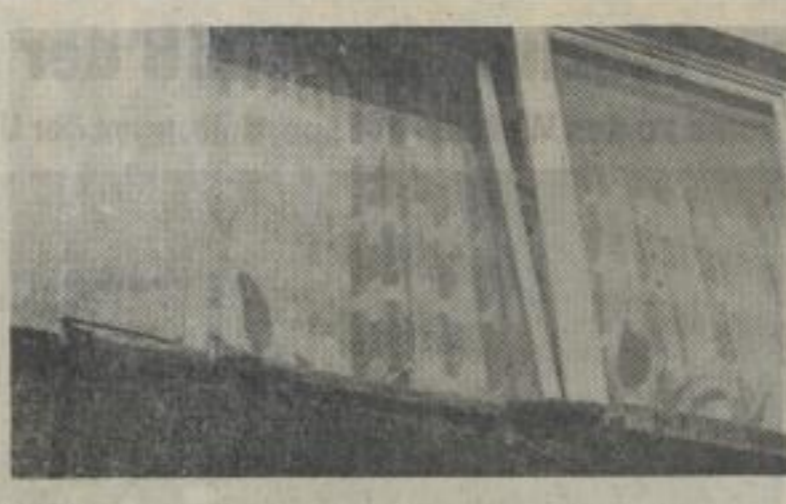
PFP, PEB

MOI, MOM, POM, E

Tmvl

3. Für dezentrale Planung wird den Sektionen zentral verwalteter Raumfonds zur Verfügung gestellt, entsprechend den unter Punkt 1 getroffenen Festlegungen. (Vorn Unterteil 3 sind dies ca. 30 Prozent).

Dezentrale LV sind vorrangig in



## Wohnheiminstandsetzung - jetzt!

In der BRD müssen Studenten um Wohnheimplätze kämpfen, müssen Summen aufrufen, um überhaupt eine Unterkunft zu bekommen.

Diese Fragen stehen nicht bei uns - aber schauen wir uns die Sache mal genauer an.

Auf Unterschriften bei nebenstehenden Fotos wurde verzichtet, die Bilder sprechen für sich.

Welche und wie geben wir Veränderungen an?

Zu den Fenstern: Vor ein paar Jahren hätte ein Anstrich genügt, heute wird es teuer. Die Sohbänke brechen außen ab und machen angst, daß einem Steinbrocken auf den Kopf fallen. Doch soll es uns auch um Sachen gehen, die wir selbst als Bewohner in geringem Rahmen beeinflussen können, denn eine längstmögliche Nutzung des Inventars, sorgsamer Umgang mit gesellschaftlichen Werten sind angestrebt. Aber wer hat schon den Mut, immer darauf hinzuweisen,

daß z. B. Zigaretten nicht in die Toilettenbecken gehören. Dann sieht es eben aus wie in der V 64/00 - nicht benutzbare Toiletten, funktionsuntüchtige Duschen, fehlende Wasserhähne, stärkere Aufmerksamkeit und der ordnungsgemäße Umgang und die sachgemäße Nutzung durch alle Studenten könnten hier viel bewirken.

Doch jetzt zu oben angesprochenen Mängeln.

Ein erster Schritt stellte eine Ausrufung und die Diskussion zur Abstellung dieser Mängel zur Problematik am 1.11.1989 im IT Club dar, mit Vertretern der Abteilung Technik, der Abteilung Wohnheime und Vertretern der Sektionen.

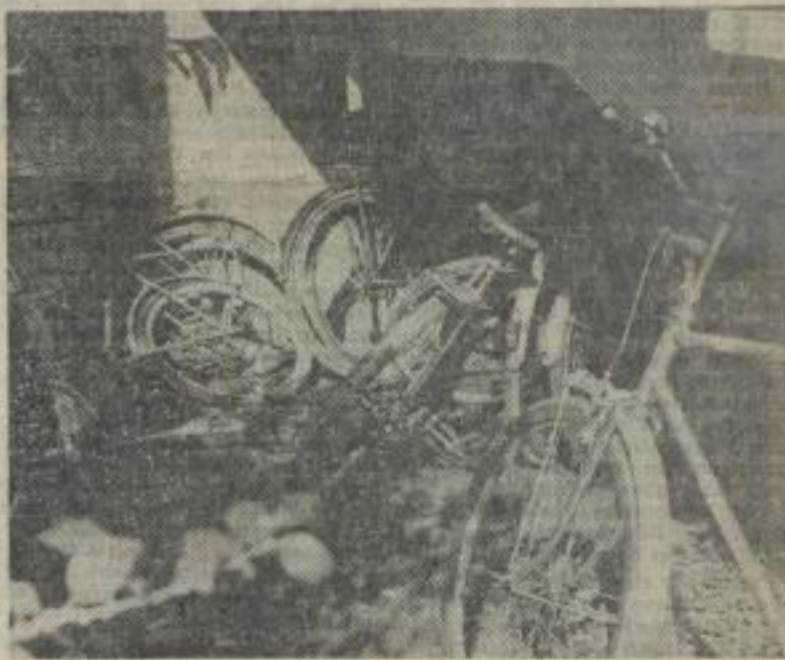
Wir sind der Meinung, daß Studenten nicht nur dort hingehen, um weitere Mängel aufzuzeigen, sondern auch Lösungsvorschläge und Hilfsangebote machen.

Kerstin Kieslich, 12 IEG 86

Dieser Standpunkt der Studentin dafferte vom 1. November 1989. Die FDJ-Kreisleitung unterstützt diese Vorschläge in vollem Umfang und fordert von den verantwortlichen Stellen Meinungen zur Realisierung. Unter der Rubrik „Wohnheiminstandsetzung - jetzt“ kann die nächste Ausgabe der „UZ“ genutzt werden.

Von uns wurden bereits Maßnahmen eingeleitet, wie Absprachen mit den FDJ-Wohnheimkomitees zu den Möglichkeiten der Behebung dieser Mängel durch Mithilfe der Studenten. Wohnheimbegehung mit Vertretern der staatlichen Leitung und ein Forum zur Wohnheimproblematik am 7. November 1989.

Die FDJ-Kreisleitung bleibt an der Sache dran. Wir berichten in der nächsten „UZ“ über den Fortgang.



## Der Freundeskreis Literatur informiert

Der Auftritt des Lyrikers und Kabarettisten Steffen Mensching aus Berlin vor über 100 Studenten am 19. Oktober 1989 im AT-Klub war für die Beteiligten und Organisatoren ein Erlebnis und ein Erfolg. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Universalitätsfesttage statt.

Es hat sich gezeigt, daß vor allem unter unseren Studenten ein Bedürfnis besteht, mit Hilfe der Literatur über sie hinausgehende Fragen zu diskutieren. Diesem Bedürfnis wollen wir mit weiteren Veranstaltungen entgegenkommen. Allerdings muß einschränkend gesagt werden, daß es uns sicher nicht jedes Mal gelingen wird, bekannte Autoren einzuladen. Das ist vielleicht auch nicht das Entscheidende.

Unsere nächste Veranstaltung findet am 21. November 1989 um 20 Uhr im Ma/IE-Klub (Reichenhainer Straße 33/37, 2. Etage) statt. Unser Gast ist Frau Dr. Zieger vom Bezirksliteraturzentrum. Sie stellt uns Neues aus der Sowjetliteratur vor. Interessenten sind uns herzlich willkommen.

Die eingeschriebenen Mitglieder des Freundeskreises Literatur treffen sich bitte 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn zu einer kurzen Beratung über die Arbeit im Jahr 1990.

Dr. Gisela Pelz, Hochschulgruppe des Kulturbundes, Freundeskreis Literatur

## Reisebericht - Israel August 1989

(Fortsetzung aus UZ 20/89)

Weitere Meetings zeigten auch, daß viele Juden für die Rechte der Palästinenser eintreten. Eine interessante Diskussion hatten wir mit einem israelischen Armeesoldaten, der sich mehrfach weigerte, in den besetzten Gebieten Militärdienst zu leisten. Tritt dies auf, so muß der Betroffenen mit Gefängnisstrafen rechnen. Die Meinung „Gleiches Recht für alle“ ist leider noch nicht bei allen israelischen Bürgern vorhanden. Die gegenwärtige Regierung verfolgt einen aggressiven Kurs gegen das palästinensische Volk. Viele Israelis erkennen aber diese verhängnisvolle Politik ihrer Regierung und versuchen, positiven Einfluß zu nehmen.

An den letzten beiden Tagen hatten wir die Möglichkeit, individuell das Land kennenzulernen. Wir fuhren mit dem Bus am Montag, dem 14. 8. 1989, nach Jerusalem. Hierbei ist zu beachten, daß man besser nicht die direkte Verbindung von Nazareth nach Jerusalem wählt, da diese Strecke durch die besetzten Gebiete führt und somit eventuell Probleme mit Paßkontrollen auftreten können. Günstig erschien uns, nach dem Rat unserer palästinensischen Freunde, den Weg über Tel Aviv zu nehmen, der unwesentlich länger ist. Fast immer sind die Busse mit schwerbewaffnetem Militär besetzt. 65 bis 70 Prozent der Staatsausgaben fließen in das Militär, und bewaffnete Soldaten gehören zum alltäglichen Straßenbild von Is-

rael. Der Buslinienverkehr funktioniert allerdings ausgezeichnet. Eisenbahnverbindungen existieren in Israel fast gar nicht, nur zwischen Haifa und Tel Aviv existiert eine unbedeutende Strecke. Die Zeit in Jerusalem war für uns relativ knapp bemessen. Die Jerusalemer Altstadt bot ein architektonisch reizvolles Bild. Museumsbesuche sind allerdings sehr teuer. Beim Betreten eines Museums oder beim Wechseln von Stadtteilen in Jerusalem, z. B. vom moslemischen in den jüdischen Teil, erfolgen Taschenkontrollen aus Sicherheitsgründen.

Es hat sich gezeigt, daß es günstig ist, den internationalen Studentenausweis mitzunehmen, da dieser weitestgehend anerkannt wird. Ein Museumsbesuch kostet ohne Ermäßigung beispielsweise 7 US-Dollar, was bei einem Tagessatz von 6 US-Dollar für uns extrem teuer wäre. Durch den Studentenausweis gab es allerdings 50 Prozent Ermäßigung. Die Zeit in Jerusalem verbrachten wir, auf Grund der wenigen Zeit, die wir hatten, nur in der Altstadt. Es ist interessant, wie viele Religionen auf relativ kleinem Gebiet anzutreffen, was sicherlich auch Probleme mit sich bringt. Man hat den Eindruck, daß ständig Bedenken wegen Bombenanschlägen bestehen, da die Sicherheitsvorkehrungen in der Jerusalemer Altstadt extrem hoch sind.

(Fortsetzung folgt)

## Berichtigung

Der Preis der neuen Internationalen Studentenreisefahrkarte beträgt nicht 16 Mark (wie in „UZ“ 20/89 gemeldet), sondern 10 Mark.